Mit Allerhöchster Bewilligung.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 206. Mittwoch den 4. September 1839.

Warnung.

Es kommt nicht selten vor, daß Personen sich auf den Ankauf oder die Miethung eines Lokals, in welchem bisher das Schank- und Tanz-Gewerbe betrieben worden ist, in der Meinung einlassen, daß auch sie dieses Gewerbe daselbst werden fortsetzen können, während sich später findet, daß nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften ihnen die Befugniß hierzu nicht ertheilt werden kann, wodurch sie dann unvermeidlich in Verlust und Nachtheil gerathen.

Um solchen Nachtheil von hiesigen Bürgern abzuwenden, warnt die unterzeichnete Behörde hierdurch: sich in dergleichen Käufe oder Miethungen einzulassen, ohne sich zuvor bei derselben vergewissert zu haben: ob und in welchem Umfange die Betreibung gedachter Gewerbe in dem betreffenden Falle werde nachgegeben werden können. Insbesondere wird darauf aufmerksam gemacht, daß diese vorherige Anfrage auch selbst in denjenigen Fällen nicht überflüssig ist, wo Schank- und Tanzwirthschaft grundrechtlich auf einer Lokalität haften, weil sowohl der Umfang, in welchem auch eine solche Tanzwirthschaft ausgeübt werden darf, als auch die persönliche Qualifikation des Unternehmers, polizeilicher Beurtheilung unterliegen.

Breslau, gen 27. Juli 1839.

Königl. Polizei-Präsidium.

Inland.

Berlin, 1. Sept. Angekommen: Se. Exc. der General-Lieutenant und Inspecteur der 1sten Ingenieur-Inspection, von Reiche, von Thorn. Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der Garde-Infanterie, von Röder, von Neu-Strelitz. Se. Excellenz der Kaiserl. Russische Admiral Greigh, von Lübeck. — Abgereist: Se. Excellenz der Kaiserl. Russische General-Lieutenant von Kwitnicki, nach Wilna.

Aachen, 27. August. Seit mehreren Jahren hat das Wetter unsere Rennen nicht so freundlich begünstigt, als am gestrigen Tage. — Das Richter-Amt wurde von Herrn Regierungs-Präsident Cuny übernommen und dabei von Sr. Durchlaucht dem Prinzen Alexander von Solms-Braunfels und Herrn Grafen von Hatzfeld-Kinsweiler assistirt. Erstes Rennen. Preis 50 Frd'or. Doppelter Sieg. Pferde aller Länder und Racen. Länge der Bahn 2 Englische Meilen oder 850 Preußische Ruthen. Eintrittsgeld 3 Frd'or., die dem zweiten Pferde zufielen. In diesem Rennen siegte des Herrn Frazier brauner Hengst, Taishteer, und der braune Hengst, Sharley-You, des Herrn Baron von Heeckeren von Enghuizen, war das zweite Pferd. Zweites Rennen. Preis 80 Frd'or. Doppelter Sieg. Nur Kontinental-Pferde werden zugelassen. Länge der Bahn 2 Englische Meilen oder 850 Preußische Ruthen. Eintritts-Preis 4 Frd'or., die dem zweiten Pferde zufielen. Sieger wurde in diesem Rennen die dunkelbraune Stute Mariette, welche dem Westphälischen Verein gehört, und der Fuchshengst, Landrath, des Herrn Grafen von Westphalen gewann den zweiten Preis. Drittes Rennen. Herrenreiten. Ehrenpreis. Ein großer silberner Pokal, von innen und außen vergoldet, in antiker Form, im Werth von 25 Frdr. Pferde aller Länder und Racen mit Ausschluß von Vollblut. Länge der Bahn 1 Englische Meile oder 425 Ruthen. Eintrittspreis 1 Frdr., die dem zweiten Pferde zufielen. Es gewann die Fuchsstute, Hanna, die der Eigenthümer Herr Eduard Tönnies ritt, den Ehrenpreis, den zweiten Preis der dunkelbraune Hengst, Giron, des Herrn Rensing. — Die Rennen werden morgen fortgesetzt.

Oesterreich.

Wien, 31. Augnst. (Privatmitth.) Se. K. H. der Herzog von Modena tritt seine Rückreise am 5ten und Se. K. H. der Erzherzog Rainer, mit welchem die Organisation der italienischen adelichen Garde abgeschlossen wurde, am 9ten d. nach Italien an. Vorgestern erfolgte von Seite Sr. Maj. des Kaisers ein neues Armee-Avancement der hohen Offiziers. Es verbreitete sich das Gerücht von der Aufstellung einer Observations-Armee, allein es bis bis heute kein wahres Wort daran. Der General der Kavalerie, Landgraf von Hessen-Homburg, ist nach obigem Avancement zum Gouverneur von Mainz, Feldmarschall-Lieutenant Graf Leiningen zum Vice-Gouverneur alldort, Feldmarschall-Lieutenant Graf Nugent zum Kommandirenden in Steyermark, Feldmarschall-Lieutenant Baron von Bertolletti zum Garde-Kapitain der lombardischen Garde, und der Feldmarschall-Lieutenant Fürst Bentheim zum Stellvertreter des Kommandirenden in Nieder-Oesterreich ernannt worden.

Rußland.

Moskau, 1. Aug. Die im Frühjahre begonnene Umbauung des Kreml schreitet schon frisch fort und wird durch so viele Tausende von Arbeitern betrieben, daß dieses Jahr noch das Gebäude bis ans Dach fertig werden muß. Der ungeheure Palast, den Kaiser Alexander vor 20 Jahren erbaut, ist bis zur Erde abgerissen worden, damit nun das Ganze im echten altrussischen Baustyl ausgeführt werden kann. Das alte Gebäude der Czaren ist durch Baron v. Bode, welcher den Bau leitet, schon vollkommen hergestellt und bis ins Kleinste nach alter tatarischer Weise meublirt worden. Auf dem Dache des riesigen Gebäudes wird der sogenannte Terem aufgeführt, der zeltartig gebaute Theil des Schlosses, in welchem die alten Czaren ihre Frauen gefangen hielten. Der Kreml wird durch diese Riesenbauwerke zu seinem alten, durch Modernisirung verdunkelten Glanze gelangen, und seine Herren werden an demselben künftig ein würdiges volksthümliches Wohn- und Residenzgebäude haben.

Warschau, 20. August. Polen, oder vielmehr das westliche Rußland, welches sich seit Jahren durch die Zwischenlage Preußens vom Meere abgeschnitten sah und auf friedlichem Wege nicht damit in Verbindung zu gelangen schien, hat nun Hoffnung, durch den Scharfsinn und Unternehmungsgeist eines seiner Bürger in die genaueste Verbindung mit dem allbelebenden Elemente zu treten, ohne daß es deshalb zu Preußen in freundschaftlichere Verhältnisse zu treten braucht; im Gegentheil kann es sich jetzt dessen Provinzen um so unzugänglicher verschließen. Steinkeller, ein hiesiger Kaufmann, der durch viele große Spekulationen sich einen Namen wie Vermögen erworben, hatte schon früher den Plan, sich in Krakau an die österreichische Eisenbahn anzuschließen und diese bis Warschau hinaus zu verfolgen. Unberechenbar wichtiger ist die Aenderung des Vorhabens dahin: daß er zuerst Warschau, später Kiew und die südlichen Theile Rußlands mit dem baltischen Meere, mit dem Libauer Hafen zu verbinden bezweckt. Auf den ersten Augenblick mag das Unternehmen einer so riesigen Bahn ziemlich chimärisch erscheinen, da eine solche Strecke in der alten Welt wohl noch nicht überbahnt worden; wenn man aber den außerordentlichen Reichthum Rußlands, den Herrscherwillen des Kaisers, dem nichts unmöglich scheint, erwägt, dann die Bodenverhältnisse berücksichtigt, die wenig der Ebenung, keiner Tunnels und Bergdurchstechungen bedürfen, wenn man weiß, daß überall Holz in Menge, und Granit zum Bau über den ganzen Weg schon, als ob er eigens dazu hergefahren, verstreut liegt, so wird man den Plan nicht verlachen, welcher schon die Zustimmung des Finanzministers Grafen Kankrin haben soll. Welches Leben das vollführte Werk in den westlichen Theilen unsers Reiches anregen wird, liegt jetzt aller Berechnung zu hoch und wird gewiß alles andere europäische Treiben übertreffen, da später der Wasserweg durch das Mittelmer allen levantischen Produkten unnöthig werden mag. — Der bekannte russische Militair-Arzt Theodor v. Stürmer, der sich in jüngster Zeit durch bezweckte Schlichtung der homöopathischen Frage mit beiden Parteien verfeindete, durch freimüthige Rüge aller Mißbräuche in seinem Wirkungskreise sich mit seinen Obern entzweite, hat nun von der Petersburger Universität einen Ruf erhalten, daselbst ein medizinisches Journal in vier Sprachen (deutsch, russisch, französisch und lateinisch) zu gründen, das alle russischen Aerzte und die russische Heilwissenschaft überhaupt innig mit denen des übrigen Europa verbinden soll.

(Lpz. Allg. Ztg.)

Großbritannien.

London, 27. August. Am 24. August machte im Unterhause der Kanzler der Schatzkammer, Herr Spring Rice, die Anzeige, daß er sein Amt in die Hände der Königin niedergelegt und daß Herr Francis Baring, bisheriger Schatz-Secretair, dasselbe angenommen habe, weshalb dieser sich einer neuen Wahl unterwerfen muß. Es wurde daher auf den Antrag des Herrn Spring Rice sogleich ein neues Wahlausschreiben für Portsmouth erlassen. Auch für die Universität Cambridge wurde ein neues Wahl-Ausschreiben erlassen, da Herr Spring Rice die Chiltren Hundreds angenommen hat, bekanntlich die Form, deren man sich bedient, wenn man auf seinen Parlamentssitz verzichten oder sich einer neuen Wahl unterwerfen will. Herr d'Israeli benutzte diese Gelegenheit, um Auskunft über die Grundsätze, nach denen die Umgestaltung des Kabinets, mit welcher auch der Austritt des Herrn Spring Rice aus dem Unterhause in Verbindung steht, zu verlangen. Sir John Cam Hobhouse, der die Beantwortung der Frage übernahm, beschränkte sich indeß darauf, zu erklären, daß, wenn auch einige Veränderungen statthaben würden, doch von einer Umbilduug des Kabinets keine Rede sei, eben so wenig, wie von einer Aenderung in dem politischen System des Ministeriums, das vielmehr ganz dasselbe bleiben werde, was es bisher gewesen sei. — Es wurden heute, in der letzten Sitzung, noch zwei neue Wahlausschreiben erlassen, nämlich für Tipperary, weil der bisherige Repräsentant dieser Stadt, der bekannte Irländer Herr Richard Lalor Shiel, die Stelle eines Vice-Präsidenten der Handelskammer, die bis jetzt Herr Labouchere bekleidete, angenommen hat, und für Manchester, weil der bisherige Repräsentant dieser Stadt und der Präsident der Handelskammer, Herr Poulett Thomson, zum General-Gouverneur von Kanada ernannt worden ist. Auf eine Frage des Sir R. Inglis versicherte dann Lord Palmerston, es sollten die strengsten und energischsten Maßregeln ergriffen werden, um den Portugiesischen Sklavenhandel auch auf der Ostküste von Afrika und an der Küste von Bengalen zu unterdrücken. Ueber die Anwendung von Dampfböten zu diesem Dienste sei man noch nicht einig, es sei aber ein Dampfboot fertig, um dorthin geschickt zu werden, sobald man es für zweckmäßig halte, davon Gebrauch zu machen.

Schluß des Parlaments. Oberhaus. Sitzung vom 27. August. Heute um 2 Uhr begab sich Ihre Majestät in großer Gala nach dem Oberhause, um das Parlament zu prorogiren. Als der Sprecher und die Mitglieder des Unterhauses vor die Schranken geladen waren, hielt Ihre Majestät folgende Thron-Rede: „Mylords und Gentlemen! Nachdem die öffentlichen Geschäfte beendigt sind, habe Ich die angenehme Pflicht zu erfüllen, Sie von Ihren langen und angestrengten Parlaments-Arbeiten zu entbinden. Ich freue Mich, daß ein zwischen Holland und Belgien durch die Vermittelung der fünf Mächte zu Stande gebrachter Definitiv-Traktat die Streitigkeiten zwischen jenen beiden Ländern erledigt und den Frieden Europa's vor Gefahren gesichert hat, denen derselbe so lange ausgesetzt war. — Dieselbe Eintracht, welche diese verwickelten Fragen zu einem friedlichen Ende gebracht, herrscht auch mit Hinsicht auf die Angelegenheiten der Levante. Die fünf Mächte sind auf gleiche Weise entschlossen, die Unabhängigkeit und Unversehrtheit des Ottomanischen Reichs aufrecht zu erhalten, und Ich hoffe, daß diese Einigkeit eine be-

friedigende Erledigung von Angelegenheiten, welche für ganz Europa von der höchsten Wichtigkeit sind, zu sichern. — Es hat Mir zum aufrichtigsten Vergnügen gereicht, daß Ich im Stande war, zur Bewerkstelligung einer Aussöhnung zwischen Frankreich und Mexiko behülflich zu sein. Darauf bedacht, Meinen Unterthanen die Segnungen des Friedens zu erhalten, gewährt es Mir große Genugthuung, wenn Ich irgendwo Gelegenheit finde, Mißverständnisse zwischen anderen Mächten zu beseitigen. — Ich habe mit dem Könige der Franzosen kürzlich eine Uebereinkunft abgeschlossen, welche darauf berechnet ist, Mißhelligkeiten ein Ende zu machen, die in den letzten Jahren zwischen den Fischern Großbritanniens und Frankreichs entstanden sind. Diese Uebereinkunft wird, indem sie die Ursachen des Streits entfernt, zugleich zur Befestigung jener Eintracht zwischen den beiden Ländern beitragen, die für beide so vortheilhaft und für die allgemeine Wohlfahrt Europa's so ersprießlich ist. — Ich werde mit Beharrlichkeit in den Unterhandlungen fortfahren, die Ich angeknüpft habe, um alle Mächte der Christenheit zu bewegen, daß sie einen allgemeinen Bund zur gänzlichen Ausrottung des Sclavenhandels schließen, und Ich hoffe, daß unter dem Segen der Vorsehung Meine Bemühungen zu Gunsten einer so guten Sache von Erfolg gekrönt sein werden. — Es thut Mir leid, daß die Differenzen, welche zur Entfernung Meines Gesandten vom Hofe zu Teheran geführt haben, durch die Persische Regierung noch nicht befriedigend ausgeglichen sind. — Um die Verpflichtungen zu erfüllen, welche Ihnen bei der Eröffnung dieser Session angekündigt wurden, hat der General-Gouverneur von Indien eine Armee über den Indus marschiren lassen, und Ich habe die große Genugthuung, Ihnen anzeigen zu können, daß das Vorrücken dieser Expedition bisher keinen Widerstand gefunden hat, und daß aller Grund zu der Hoffnung vorhanden ist, die wichtigen Zwecke, um deren Willen diese militärischen Operationen unternommen worden, definitiv erreicht zu sehen. — Mit vielem Beifall habe ich die Aufmerksamkeit beobachtet, welche Sie dem innern Zustande und der Lage des Landes gewidmet. Ich stimme vollkommen mit den Maßregeln überein, die Sie zur Erhaltung der Ordnung, zur Unterdrückung des Verbrechens und zur besseren Rechtspflege in dieser Hauptstadt getroffen, und Ich habe den Bills, welche Sie Mir zur Errichtung einer wirksameren Polizeimacht in den Städten, die ihrer besonders bedurften, und zur Erreichung des wichtigen Zwecks der allgemeinen Ausdehnung und Kräftigung der Civilmacht im ganzen Lande vorgelegt, von Herzen Meine Genehmigung ertheilt."

„Herren vom Hause der Gemeinen! Ich danke Ihnen für den Eifer und die Bereitwilligkeit, womit Sie die Subsidien für den Dienst des Jahres votirt haben. — Mit Genugthuung habe Ich Meine Einwilligung zu einer Herabsetzung der Portopflichtigkeit ertheilt. Ich hoffe, daß dies in dieser Beziehung angenommene Gesetz eine Hülfe und Aufmunterung für den Handel sein und daß es durch Erleichterung des Verkehrs und der Korrespondenz sehr zum Vortheil und zur Verbesserung der geselligen Verhältnisse beitragen wird. Ich habe den Befehl gegeben, daß die vorläufigen Schritte zur Ausführung der Absichten des Parlaments gleich nach Beendigung der zu diesem Zweck erforderlichen Untersuchungen und Anordnungen gethan werden sollen. — Die vortheilhaften Bedingungen, unter denen ein bedeutender Betrag der unfundirten Schuld in konsolidirte Fonds verwandelt worden ist, gewährt einen erfreulichen Beweis von dem Vertrauen, welches in den Kredit und die Hülfsquellen des Landes gesetzt wird, so wie in Ihren Entschluß, die Rechtlichkeit der Nation unverletzt zu erhalten."

„Mylords und Herren! Mit großem Schmerz habe Ich mich genöthigt gesehen, das Gesetz gegen diejenigen geltend zu machen, die ihre Absicht, sich den rechtmäßigen Behörden mit Gewalt zu widersetzen und die Institutionen des Landes umzustürzen, nicht länger verbargen. — Das feierliche Verfahren der Gerichtshöfe und die furchtlose Handhabung der Rechtspflege, von Seiten aller derjenigen, denen diese Pflicht obliegt, haben die ersten Versuche des Ungehorsams gehemmt, und von dem guten Sinn Meines Volkes und seiner Anhänglichkeit an die Verfassung hoffe Ich fest die Aufrechterhaltung des Gesetzes und der Ordnung, die eben so nöthig sind zum Schutze der Armen, wie zum Heile der wohlhabenderen Klassen des Gemeinwesens."

Die heutige Hofzeitung meldet bereits offiziell die Ernennung des Herrn Francis Thornhill Baring zum Kanzler der Schatzkammer und macht auch bekannt, daß Herr Thomas Spring Rice, unter dem Titel eines Baron Monteagle, zum Pair erhoben worden. Außerdem zeigen die ministeriellen Blätter an, daß Herr Labouchere während der Abwesenheit des zum General-Gouverneur von Kanada ernannten Hrn. P. Thomson die Präsidentur der Handelskammer führen werde, vorläufig aber, ohne dieselbe förmlich zu übernehmen, daß er jedoch sogleich Sitz und Stimme im Kabinet bekomme. Der Marquis von Normanby soll, wie verlautet, als Kolonial-Minister auch durch einen andern Staatsmann ersetzt werden. Sir George Grey, General-Auditeur der Armee, wird Sitz und Stimme im Kabinet erhalten, und da dieser früher als Untersekretair der Kolonieen sein Amt zu allgemeiner Zufriedenheit verwaltete, so glauben Einige, er sei zum Nachfolger Lord Normanby's bestimmt. Dies ist aber nicht möglich, falls derselbe nicht zum Pair erhoben wird, denn es würden sonst alle drei Staats-Secretaire, für das Innere, die auswärtigen Angelegenheiten und die Kolonieen, im Unterhause sitzen, was verfassungswidrig wäre. Herr Shiel endlich ist Vice-Präsident der Handels-Kammer geworden, und Herr Wyse, Parlaments-Mitglied für Waterford, soll an die Stelle des Herrn More O'Ferwall zu einem der Lords des Schatzes ernannt sein.

Der Morning-Advertiser erklärt, daß die von ihm und der „Morning-Post" gegebene Nachricht über die beschlossene Vermählung der Königin mit dem Prinzen Albert Franz von Sachsen-Koburg, trotz des Widerspruchs des „Globe," vollkommen begründet sei. — Der Prinz Paul von Würtemberg ist hier angekommen.

Frankreich.

Paris, 27. August. Im Lager von Fontainebleau hat der Eintritt des Herzogs von Aumale in die Armee zu keinen anderen, als den gewöhnlichen Förmlichkeiten Anlaß gegeben. Der Prinz überbrachte das Patent eines Capitains im 4ten leichten Infanterie-Regiment. Demzufolge wurde er an der Spitze seiner Compagnie als solcher anerkannt, leistete den Eid und erhielt ein Zelt seines Grades. Hierauf bewirtheten ihn der Oberst und die Capitaine, und am folgenden Tage begann er seinen Dienst als Capitain.

Die Ordonnanz wegen Herabsetzung des Kolonial-Zuckers langte zu Bordeaux in dem Augenblicke an, wo der Kronprinz im Begriff war, in den Wagen zu steigen, um seine Reise fortzusetzen. Die Nachricht wurde mit dem Rufe: „Es lebe der König! Es lebe der Herzog von Orleans!" aufgenommen.

In Toulon traf am 21. eine telegraphische Depesche ein, welche die sofortige und schleunigste Bewaffnung der Linienschiffe „le Souverain" von 120 Kanonen, „la Couronne", „le Marengo", „le Nestor", von je 82 Kanonen befahl. Die größte Thätigkeit herrscht im Hafen von Toulon, wie Briefe vom 23. von dort melden. Der Telegraph war den ganzen Tag über in Bewegung. Alles läßt glauben, daß das Tuilerien-Kabinet nicht hinter den Rüstungen zurückbleiben wolle, welche die übrigen Mächte schon seit langer Zeit vorbereitet haben.

Spanien.

Madrid, 20. August. Die Madrider Gaceta von heute veröffentlicht ein Königliches Dekret, welches die Demission des Finanzministers Ximenez und die Uebertragung des Portefeuilles der Finanzen auf Herrn Ferraz, Direktor des Schatzes, verkündigt. Der Fall des Herrn Ximenez kommt nicht unerwartet; er, dessen Sympathien für die exaltirte Partei allbekannt sind, stand völlig isolirt von seinen Collegen im Cabinet; die Regentin mußte entweder ihn entfernen oder sich zur Bildung eines anderen Cabinets entschließen.

(Telegraphische Depeschen.) 1) Bayonne, 23. August. Maroto und Don Carlos haben die Straße nach Bilbao zu eingeschlagen. Leon hat am 16. Aug. die Ernte auf dem Felde in der Umgegend von Allo und Castillo niedergebrannt; viele Häuser sind in den Flammen aufgegangen; dies erklärt Elio's Rückmarsch. Die revoltirten Bataillone waren am 22. August zu San Esteban; sie durchziehen das Bastan. 2) Bayonne, 25. August. Don Carlos ist zu Alsasua angekommen. Die revoltirten Bataillone ziehen auf Ulzama; sie hoffen, daß noch andere navarresische Bataillone zu ihnen stoßen werden.

Italien.

Schreiben des Bischofs von Algier an die Propaganda zu Rom.

Rom, 14. August. Ueber den Zustand der katholischen Kirche in den nordafrikanischen Besitzungen Frankreichs hat der dortige Bischof, Herr Dupuch, an die hiesige **Congregation de propaganda fide** nachstehendes Schreiben gerichtet:

„Meine Herren! Diesen Morgen bin ich in Bona angelangt. Ich benutze einen Augenblick der Ruhe, um Ihnen die gewünschten Mittheilungen zu machen. Die Stadt Algier allein hat 10,000 Katholiken, das Militair ungerechnet. Die effective Stärke der Occupationsarmee beläuft sich auf etwa 50,000 Mann, fast lauter Katholiken. Die Anzahl der in der Umgegend von Algier (von Funduk bis Belida), in dem berühmten Walddistrikte von Aransi und in diesem ganzen weiten Gebiete zerstreuten Katholiken ist mir noch nicht bekannt geworden. Doch weiß ich wenigstens so viel, daß vier Kirchen und Oratorien nöthig sein werden, um den Erfordernissen der Religion schicklich Genüge zu thun für die Colonisten, für die 25,000 Mann in den verschiedenen Lagern vertheilter Truppen und die 1200 Soldaten der mit Straßenbau beschäftigten Strafkompagnie zusammengenommen; gegenwärtig ist die Feier der heiligen Mysterien, beschränkt im Dorfe Delhi-Ibrahim auf eine Art Hütte, welche zugleich den Lutheranern und Calvinisten zum Tempel dient, kaum möglich, da oft die verschiedenen Confessionen zu ihren gottesdienstlichen Handlungen gleichzeitig mit einander sich einfinden. Ich habe bisher vergeblich getrachtet, dieser traurigen Lage abzuhelfen; ich brauche zunächst nicht allein Kirchen, sondern auch, und ganz vorzüglich, Fonds zur Unterhaltung von drei oder vier Missionaren. Eine brave Familie zu Elbiar, zwei Leguas von Algier, hat mir ein Zimmer, welches etwa 60 Personen faßt, zum Oratorium eingeräumt und mit Altar und allem Geräthe selbst eingerichtet. Dies ist für uns, die wir so arm sind, gar viel. In Algier selbst werde ich nächst der kleinen Kapelle St. Philippe, welche, wenn die in Paris mir gemachten Versprechungen sich realisiren, zu einer schönen Kirche werden wird, mit Nächstem an der äußern Moschee der Kasbah, die ich am 3. Mai zu Kreuzauffindung weihen will, eine gute und den Bewohnern des dortigen Quartiers, des Kaiserforts und der beiden nächsten Gemeinden fast unentbehrliche Filialkirche haben. Die Schwestern von St. Josephe, meine lieben unermüdlichen Gehülfinnen, lassen in ihrem Hauptetablissement in Algier ein Oratorium bauen und versprechen mir, noch zwei andere einzurichten, eins im neuen bürgerlichen Hospital und eins im Schulgebäude. Auch darf ich hoffen, noch vor dem Ende des Jahres eine zweite Filialkirche am Thore Bab-el-Ued, wo eine Moschee sich befindet, welche jetzt zum Magazine dient, zu weihen. Meine Tochterschule hier blüht trefflich auf; ich habe auch eine Bewahrungsanstalt für 100 Kinder, ein Arbeitshaus und eine mildthätige Gesellschaft, deren Mitglieder, 100 an der Zahl und in sieben Sectionen eingetheilt, sich beeifern, das Elend der Bevölkerung, welches nirgend seines Gleichen haben kann, zu mildern. Aber für diese Kirchen, welche im Entstehen sind, für die Gefängnisse, in denen Tausende von Unglücklichen zusammengedrängt sind, und für die weitläufigen Hospitäler habe ich nur zwei Priester, welche jährlich 1800 Fr. erhalten. Zur Besorgung der Kathedrale, der Filiale, der bischöflichen Secretairsgeschäfte und zur Bestellung meiner Vicare und meiner Capitel habe ich den Gehalt von drei Kanoniken, in Allem fünf Personen für die Bestreitung dieser ungeheuern Arbeit. Ein Seminar habe ich auch noch nicht; ich suche eine Schule zu bilden, welche fortschreiten wird; ich muß mit meinem Einkommen von 12,000 Fr., ohne irgend eine andere Unterstützung, diese Stiftung, sowohl in Algier als in der Diöcese, und einige Priester unterhalten, da die Regierung für ganz Algier, Capitel und Vicare inbegriffen, nur elf Geistliche anerkennt und bezahlt, welches für das Bedürfniß beiweitem nicht ausreicht. Wie soll ich aber den Armen und vornehmlich den bedürftigen Eingeborenen, von denen wir beständig umringt sind, mit einer so geringen Summe und in einem Lande, wo Alles sehr theuer ist, hinlängliche Hülfe gewähren?"

„Was Oran, Mostaganem und diese ganze Provinz anlangt, so habe ich nur sehr ungenaue und unvollständige Nachrichten; binnen wenigen Wochen werde ich Alles mit eignen Augen gesehen haben. Die Briefe der bei den Priester, welche ich bereits dorthin gesendet habe, zerreißen mir das Herz; sie haben keine Kirche; eine kleine Kammer dient ihnen in der ersten der genannten Städte statt solcher, ungeachtet die Anzahl der dortigen Katholiken sich, die Besatzung ungerechnet, auf 5000 Seelen beläuft. In Mostaganem giebt es gar kein Oratorium, auch zu Arzew bei Oran und zu Mas-el-Kebir nicht. Den Nonnen, den Schulen fehlt es noch an einem Priester, an heiligen Geräthen, an Büchern. „Die Aernte ist groß und der Arbeiter sind wenige." Mehr als hundert Geistliche haben kürzlich um diese Mission gebeten; ich war gezwungen, sie abzuweisen, denn ich habe nicht, sie zu nähren und zu kleiden. Ueber die Provinzen Bona, Konstantine und das Gebiet Bugia kann ich ausführlicher berichten. Die kleine Stadt Bugia, ein Complex von römischen, arabischen, spanischen und genuesischen Ueberresten, in einer üppigen und bewundernswerthen Lage, ist noch jung unter den französischen Besitzungen und es bedarf mehr vielleicht als alle übrigen des Lichtes des Glaubens und der Wohlthaten einer christl. Kolonisation. Die Besatzung ist daselbst 500 Mann stark, und der Kolonisten sind 300. Es bilden 1800 Häuser, umgeben von köstlichen Gärten, die kleine Stadt. Während der Belagerung und nach Uebergabe sind 1200 Häuser zertrümmert worden. Einige von diesen werden gegenwärtig wieder aufgebaut. Das französische Gouvernement hat für den Dienst dieser kleinen Kirche noch keinen Priester bestimmt; inzwischen haben die Lokalbehörden, welche in Bugia wie überall im Land einen bewundernswürdigen Eifer für die Sache der Religion an den Tag legen, ein Kapellchen und ein kleines Presbyterium zugesichert. Das Kapellchen ist eine sauber ausgeweißte Baracke, welche bisher zum Theater gedient hat! Ich habe einen trefflichen Geistlichen dahin gesetzt, der ein wahrer Segen für die Soldaten und die Kinder ist. Er ist Pfarrer und Schulmeister in Einer Person. Ich habe ihm das Allernothdürftigste angewiesen, bis die Vorsehung mir gestatten wird, ihm zu geben, was in unserm Frankreich Brauches ist und zwar in der entblößtesten und

ärmsten Parochie. Ich habe mir vorgenommen, wenn ich von Oran zurückkomme, wenigstens eine Woche in Bugia zuzubringen. Es wird hin und zurück ein Weg von 80 Leguas sein. Das Mittelmeer ist im Sommer minder eigensinnig als im Frühlinge."

„30 — 40 Leguas von Bugia entfernt und ebenfalls noch an der Küste, in der Tiefe der Bucht von Stora (sin Numid.) liegt die Wiege einer Stadt, welche sich wie durch Zauberei erhebt. Dort gab es im verwichenen Oktober nichts als die Trümmer von Russicada, mit Theatern, Aquaducten, Cisternen von römischer Konstruktion; heute findet man an derselben Stätte Philippeville mit dem kleinen Fort la France und der Bastion Orleans, mit 1000 Kolonisten, unter Zelten gelagert, voll Eifer, voll Betriebsamkeit, voll Erwartung einer Zukunft, welche, wenn Frankreich Konstantine behält, wahrhaft außerordentlich sein wird. Dort sind recht nöthig und werden recht begehrt von der Besatzung und den Kolonisten ein Priester und ein Lehrer, und demnach Kirche und Schule. Mir ist in den Sinn gekommen, gegen Ende Mai, vornehmlich wenn Sie, meine Herren, mir behüflich sein wollen, ein geräumige Bretterbaracke (verzeihen Sie den unziemlichen Ausdruck) mit Scheidewänden von Holz oder Leinwand erbauen zu lassen, welche zum Presbyterium, zur Kapelle und Schule zugleich dienen könnte; der Pfarrer wird auch der Lehrer sein; dies ist einer jungen Gemeinde am förderlichsten. Das Militair-Hospital, die Sorge für die Soldaten, für die Kinder, für die wachsende Bevölkerung wird einem Priester Stoff genug zu einem heiligen und arbeitsamen Leben gewähren. Er könnte außerdem die beiden nächsten Lager von Zeit zu Zeit besuchen, welche den oberen Theil der Straße von Konstantine beschützen. Welch schöne Hoffnung für Frankreich und für die Religion in dieser Provinz! Ich glaubte zu träumen, als ich dort die Spuren von so vieler alter Herrlichkeit und mich umgeben fand von so vieler Achtung, so vieler Liebe, so vielem Vertrauen von Seiten der Araber, ihrer Häupter und ihrer Marabuts."

„Man zählt in Konstantine ungefähr 30,000 Einwohner. Die 20 Leguas Wüste, welche die Stadt von Stora und Philippeville scheiden, sind von Stämmen bewohnt, welche in Kurzem Christen sein würden, wenn sie den Eingeborenen der Hauptstadt und denen der großen Wüste, die vom Sheik-el-Arabi mir vorgestellt worden sind, glichen. Der Abbé, Herr Suchet, der das Amt eines Missionars von Konstantine hochherzig verlangt hat und treulich versieht, hat dort schon eine schöne Kirche vollkommen eingerichtet, ein Presbyterium und ein Etablissement für die Schwestern, welche er dorthin geführt hat. Der Gouverneur der Provinz unterstützt ihn mit dem außerordentlichen Einflusse, den er auf die ganze Bevölkerung gewonnen hat. Man hat mich dort empfangen und festlich aufgenommen wie einen Freund, wie einen Vater, wie einen rechten Bischof. Die Eingeborenen bildeten einen Theil meiner Wache und Eskorte. Ihre Häuptlinge sammelten sich um mich, brachten mir Milch, Butter, Blumen; sie schickten mir gut zubereitete Speisen u. boten mir ein Ehrenkleid (Burnu); sie wohnten allen religiösen Ceremonien bei, Araber und Christen untereinander gemischt. Ich habe mit größter Feierlichkeit die Kirche, den Kirchhof und einen tragbaren Altar eingesegnet; dann habe ich eine Messe zum Danke für die Eroberung celebrirt und ein Todtenamt gehalten für die vor Konstantine gebliebenen Tapfern. Zuletzt habe ich fünf Jünglingen die Confirmation und das Abendmahl ertheilt. Unter den Geschenken, die ich erhalten habe, will ich eines prächtigen Pultes nicht vergessen, welches von 60 Muselmännern aus der Moschee in die Kirche getragen wurde. Sie tragen Verlangen, das Evangelium und die alten Kirchenväter ihres Landes kennen zu lernen, und ich trage Verlangen, ihnen würdige Nachfolger jener ausgezeichneten Väter zu geben, die Kirchen von Mileve, Calomo, Hippo sich wieder erheben zu sehen. O wie verlangt mich, so trefflichen Anlagen zu Hülfe zu kommen und den wunderbaren Absichten des Höchsten zu entsprechen! Kommt, eilt uns zu Hülfe! Drei Priester müssen wir sogleich haben für diesen einen Theil von Algier. Ich vergaß zu sagen, daß ich zu Philippeville einen Kirchhof und die Stadt selbst eingesegnet habe, zum Schluß einer großen Feierlichkeit, inmitten eines Feldlagers, umringt von einer Schaar von Arabern, unter kriegerischer Musik und Kanonendonner. Nachdem ich auf einem Altare von Blumen, Gezweig und Waffentrophäen das heilige Meßopfer dargebracht hatte, richtete ich einige Worte an unsere freudetrunkenen Soldaten und ihre würdigen Offiziere und gab ihnen den priesterlichen Segen, den sie mit frommer Ehrfurcht empfingen. O warum kann ich diesmal nicht meine Wallfahrt nach Hippo, zu den Grabtrümmern des heiligen Augustin beschreiben? Ich begab mich dahin in Begleitung der Schwestern, die ich nach Konstantine führte, und gab ihnen die Communion auf den noch bewundernswerthen Trümmern des Hospitals, welches vor 15 Jahrhunderten daselbst Augustin's Mildthätigkeit gegründet hat. Die Messe hatte ich unter einem der Bögen gelesen, welcher sich noch gut erhalten hat; der Altar war mit Blumen geschmückt und ein Blumenteppich bedeckte den Boden. Auf diesem Altare, so lieblich und so herrlich in den Augen des Glaubens, hatte ich eine Reliquie des heiligen Bischofs aufgestellt, einen Knochen, den der heilige Vater mir verehrt hat, den ersten, welcher in dieses theure Land nach 1410 Jahren zurückgelangt ist. Nach der Messe segnete ich mit dieser in so vieler Hinsicht heiligen Reliquie die zahlreiche Menge. Wir beteten darauf in den schönen Worten, mit welchen der Heilige am Schlusse seiner Confessionen so innigen und heißen Dank darbringt. Wir konnten uns nicht trennen von diesen Ruinen. An diesem Tage, im Augenblicke der Consecration hielt ich an, — ich fühlte mich von einem Gedanken durchdrungen, der vom Himmel kam: ich betete aus Grund meiner Seele für die Gesellschaft der Ausbreitung des Glaubens und empfahl sie mit meinem ganzen Herzen dem h. Augustin."

„Aber es ist Zeit zu schließen. Zu Bona habe ich die Ostern Communion gegen 500 Personen ertheilt und 60 die Confirmation; ich habe daselbst die erste Glocke der Diöcese getauft. Alle, Araber wie Christen, waren von Jubel hingerissen; die Stadt wurde am Abend erleuchtet, und, in Chöre getheilt, sangen sie eine Zeit lang. Man konnte sich in Frankreich wähnen. Es ist wahr, daß der unvergleichliche Priester, welchen schon vor sechs Jahren die Vorsehung dieser Kirche schenkte, mir die Wege gebahnt hat. Ich habe nun dort Schwestern, eine Schule und ein Hospital für 1500 Kranke. Ein einziger Priester ist kaum besoldet, und doch wären zwei nöthig, nicht einmal an la Calle zu denken, welches in dieser Jahreszeit für seine 1500 Korallenfischer einen Geistlichen verlangt. — Sie haben, meine Herren, hier ein Bild von dem Zustande und dem Bedürfnisse der Diöcese. Es sind in meiner Diöcese 2 Millionen Ungläubige; aber wenn Gott meine Mission segnet, werde ich noch weiter gehen können. Was könnten wir nicht wirken, wenn Sie mit Gebet und Almosen uns beiständen! Frankreich, Rom, die ganze Christenheit würde diesem Ihrer würdigen Werke zujauchzen. Rechnen Sie Ihrerseits auf das Etablissement Ihrer himmlischen Associationen in Bona, Konstantine, Oran und auch Algier." (Lpz. Allg. Ztg.)

Osmanisches Reich.

Alexandrien, 7. August. Das türkische Dampfboot Peiki-Chevket mit Herrn Anselmi, Adjutanten des Admirals Roussin, und dem Geschäftsträger Mehemed Ali's zu Konstantinopel, Musid Bey, am Bord, ist vorgestern angekommen. Jener brachte die Instruktionen der europäischen Gesandten in Konstantinopel an die Konsuln ihrer Mächte hierselbst, dieser ein Schreiben Khosrew Pascha's an den Vicekönig mit. Sie erhielten ohne Quarantaine freie Praxis. Der Kiaja, Musid Bei, hatte kaum seine Depesche dem Vicekönig übergeben, als im Publikum augenblicklich die Nachricht verbreitet war, alle Unterhandlungen zwischen beiden Parteien sollten aufhören, und beide hätten die Entscheidung der fünf Mächte abzuwarten. Ob der Inhalt der Depesche genau so gelautet habe, kann ich nicht verbürgen; gewiß ist, daß Mehemed Ali sich unmittelbar nachdem er Khosrew's Brief gelesen, aufs äußerste ungehalten und mißlaunig gezeigt hat. Gestern früh nun begaben sich die vier Consuln, Hr. de Laurin, Graf Medem, Hr. Campbell und Hr. Cochelet (der preußische Consul ist in diesem Augenblick abwesend) zu ihm und machten ihm in Gegenwart von Boghos Bei und Artim Bei ihre offizielle Mittheilung. Seine Antwort war wörtlich: Er setze sein Vertrauen auf die Billigkeit der großen Mächte, welche, wie er hoffe, ihm alle Forderungen bewilligen, werden, die er zuvor an die Pforte gestellt habe; dann wolle er die Flotte ausliefern. *)

(L. A. Z.)

Konstantinopel, 14. August. (Privatmitth.) Die Pforte hat bereits Nachricht von der Ankunft des nach Alexandria abgeschickten Abgeordneten erhalten. Man erwartet stündlich den weitern Erfolg. — Semilasso wird von der Diplomatie sehr ausgezeichnet. Der österreichische und der russische Botschafter haben ihn in ihre Soirée's gezogen. Auch die Pforten-Minister schickten ihm zu Besichtigung der Merkwürdigkeiten den ersten Dragoman, Fürsten Vogorides, als Begleiter und überhäuften ihn mit Artigkeiten. — Das „Journal de Smyrne" vom 9. August enthält einen sehr bemerkenswerthen Aufsatz in Betreff der egyptischen Frage, welcher ganz unumwunden die Ansicht ausspricht, daß der Vice-König von Egypten den Propositionen der fünf Mächte kein Gehör schenken werde. In Pera hofft man, daß der hiesige Agent Mehemed Ali's, welcher mit Herrn v. Anselmi nach Alexandria eilte, das Gewicht seiner Ueberredung in die Waagschale legen werde. — Der Sultan hat die von seinem Vater errichtete Medizin-Schule in Galata, so wie seinen kranken Professor der arabischen Sprache, besucht. — Alle von Kapudan Pascha eingesetzten Beamten sind nun entlassen worden.

*) Diese Mittheilung der Allg. Leipz. Ztg. bringt also eine andere Antwort des Vicekönigs als die von unserem Korrespondenten (in Nr. 202 der Bresl. Ztg.) gemeldete lautet.

Lokales und Provinzielles.

(Breslau.) Der um die Pharmacie und besonders um die Botanik so sehr verdiente Apotheker Grabowski in Oppeln, bereits Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften, ist nun auch von der physikalisch-medizinischen Gesellschaft in Erlangen zum Mitgliede ernannt worden.

Aus Schlesien, 26. August. Die Direktion der königlichen Ritterakademie in Liegnitz wird seit dem vor 18 Monaten erfolgten Ableben der beiden Direktoren v. Briesen und Dr. Becher noch fortwährend interimistisch durch den Professor Franke mit Umsicht und Pflichttreue verwaltet, und es scheint, daß noch einige Zeit vergehen dürfte, ehe jene Stellen definitiv wieder besetzt werden. Der Grund dieser Verzögerung liegt in den Berathungen, welche allerhöchsten und höchsten Orts über die künftige Organisation dieser Anstalt gepflogen werden, deren Ergebniß natürlich vom größten Einfluß auf die Wahl der zum Direktorium geeigneten Persönlichkeiten sein muß. Daß dieses, durch die landesherrliche Stiftungsurkunde vom Jahre 1708 zur Erziehung der Söhne des schlesischen Adels bestimmte Institut auch ferner vorzugsweise diesem Zweck gewidmet bleiben wird, unterliegt keinem Zweifel; doch stehen der Akademie muthmaßlich einige Reformen in ihrer innern Verfassung bevor. Die seit der letzten Reorganisation vom Jahr 1811 der Anstalt gegebene Bestimmung war bisher nach der wörtlichen Aeußerung der ressortirenden Ministerien, die Söhne des schlesischen Adels und des höhern gebildeten Bürgerstandes sowohl für die Universitätsstudien als auch für das praktische Privat- und Berufsleben und das Militair vorzubereiten. Dieser doppelte Zweck wurde in der Art verfolgt, daß der Gymnasialtypus, das Studium der alten Sprachen, allerdings vorherrschend blieb, daß jedoch die zum Militair oder praktischen Berufsleben unmittelbar übergehenden Zöglinge in den höhern Klassen vom Studium der todten Sprachen entbunden, in den Naturwissenschaften, im Zeichnen, Französischen rc. umfassenderen Unterricht erhielten. Körperliche Uebungen und Fertigkeiten wurden seither auf der Akademie mit vielem Erfolge gelehrt und übten einen vortheilhaften Einfluß auf die äußere Haltung der Zöglinge. Dagegen ist es mehrfach beklagt worden, daß im Studienplane die englische und italienische Sprache gänzlich vermißt werden, wovon namentlich die erstere, für eine höhere und allgemeine Ausbildung unerlaßlich, bei den reichen Mitteln und der Tendenz der Anstalt nicht fehlen sollte. Dem Vernehmen nach haben vor Kurzem einige Rittergutsbesitzer aus der Umgegend von Liegnitz in einer Immediat-Vorstellung an den König die Bitte ausgesprochen, „daß die Ritterakademie in ein landwirthschaftliches Institut umgewandelt, oder doch die Lehre der praktischen Landwirthschaft mit derselben verbunden werden möge, wozu die Landgüter der Anstalt passende Gelegenheit darböten." Dieser Wunsch ist jedoch keineswegs als der Ausdruck der öffentlichen Meinung der bei der Verfassung der Ritterakademie betheiligten Stände der Provinz zu betrachten, welche vielmehr die gegenwärtige Tendenz der Anstalt, jedoch mit mehrer Berücksichtigung der neuern Sprachen und der Realwissenschaften, erhalten zu sehen wünschten. So ehrenvoll und bedeutsam das landwirthschaftliche Gewerbe in unsern Tagen geworden, so wünschenswerth es ist, daß der grundsässige Adel und die größern Grundbesitzer im Allgemeinen sich wissenschaftlich und praktisch für diesen wichtigen Beruf vorbereiten, so ist es doch nur die Minderzahl der Söhne dieses Standes, welche sich dem Landbaue widmet, während die Mehrzahl zum Staatsdienst im Civil oder Militär übergeht. Allgemeine gründliche Schulbildung thut aber Denen vorzugsweise noth, welche ohne Universitätsstudien unmittelbar zur Landwirthschaft übergehen wollen, indem nur mittelst jener gediegenen Vorbereitung das Gewerbe in höchster Potenz betrieben werden kann. Diese Grundlage, diese Vorbereitung für alle höhern Lebensberufe zu gewähren, ist die aus der Natur ihrer Stiftung hervorgehende und bisher festgehaltene Bestimmung der Ritterakademie; sie muß daher die Leistungen eines Gymnasiums und einer höhern Realschule in gewissen Sphären vereinigen, wozu die Anstalt durch ihre reiche Dotation, durch die ansehnlichen Beiträge der Pensionairs und durch ihre großartigen Räume vollkommen befähigt ist. Die Praxis der künftigen Berufsarten kann aber auf einer Vorbereitungsanstalt nicht gelehrt werden, wenn ihr Gesichtspunkt nicht gänzlich verrückt, ihre Tendenz nicht zersplittert werden soll. Der Adel und die gebildeten Stände Schlesiens, deren Söhnen die Ritterakademie geöffnet ist, erkennen zu tief den Werth einer allgemeinen Vorbildung, welche diese Anstalt durch ihre umfassendere Tendenz in höherm Grade als jedes Gymnasium oder jede Realschule einzeln darzubieten vermag, als daß sie diesen Vorzug einer einseitigen Richtung geopfert sehen möchten. Mit dem nämlichen Recht als der Landwirth kann der künftige Forstmann praktische Forstlehre, der Militair Fortifikation und taktische Uebungen, der Jurist Vorlesungen in der Jurisprudenz verlangen rc., und so würde die Anstalt in einer angeblich praktisch universellen Richtung sich bald in ein gänzlich unpraktisches Chaos auflösen. Eine landwirthschaftliche Akademie steht in mancher Hinsicht auf gleicher Höhe mit der Universität, sie setzt wie diese gründliche Schulbildung als Vorbereitung voraus und ist wie Eldena am zweckmäßigsten mit der Universität vereinigt. Zur Begründung der Wissenschaft, der rationellen Lehre ist ein solches Institut gewiß sehr zweckmäßig, doch sind deren nicht eben viele für den Staat erforderlich. Zur unmittelbaren praktischen Ausbildung für die Landwirthschaft sind dergleichen Institute um so weniger für jede Provinz nothwendig, als es namentlich in Schlesien nicht an Musterwirthschaften im würdigsten Sinne des Worts fehlt, um wissenschaftlich gebildeten jungen Männern die umfassendste

praktische Ausbildung in jedem ländlichen Erwerbszweige zu gewähren, wobei nicht zu übersehen ist, daß die unmittelbar aus dem gewerblichen und speculativen Betriebe geschöpfte Lehre mehr in das Leben übergeht, als dies auf öffentlichen Lehranstalten bewirkt werden kann. (L. Z.)

Wissenschaft und Kunst.

Dorothea v. Schlegel, geborne Mendelsohn.
(Nekrolog, nach der A. A. Ztg.)

Weithin durch Europa ist der Name dreier deutschen Frauen erklungen, davon zwei als merkwürdige Erzeugnisse ihrer Zeit und ihrer Geschicke zu betrachten sind, von denen nur eine, selbstständig aus sich selbst herausgebildet, zu jeder Zeit einen höchsten Standpunkt erreicht hatte. Segen der leidenden Menschheit umweht ihre Gruft; ihre Briefe sind ein ewiges Vermächtniß, die kommenden Geschlechter reifen ihnen entgegen, sie hegen den Keim einer künftigen, allgemeinern, höhern Ausbildung der Frauen. Wie Rahel war Dorothea eine Tochter des Orients, und verdient in vieler Hinsicht ihr zur Seite gestellt zu werden. Doch, wie Rahels Briefe Morgenröthe eines jungen Tages, so sind Dorotheas Schriften und Thaten die letzte Stunde der schön gestirnten Nacht, die, mit lichtem Saum am Rande des Horizonts, den Morgen verkündet. Inbrünstig, wie Rahel, hat wohl nie ein Herz nach Wahrheit gerungen; inbrünstig, wie Dorothea, hat wohl nie ein Herz seine Liebe umfaßt. Rahel hatte selige Stunden, in denen sie himmlisch erquickt und zu neuem Kampf gestärkt wurde. Dorothea, bleibend durch Liebe beseligt, kannte nur Augenblicke des Leids. Sie stand ihrem Mann in ihrer großartigen, reichhaltigen Natur, in ihrer süßen Liebedemuth hoch über allen Frauen. Sie war ihm Leben und Wesen, alle andern nur Erscheinung. Nur Rahel glänzte in ihm als ein Stern erster Größe; er empfand für sie, er hatte ihr in sich einen Altar errichtet, wo die Flamme der Weihe nie erlosch. Die andern Erscheinungen ergötzten ihn blos, viele wurden arg von ihm verhöhnt. Eine gab es, die vor allen die Widersprüche in seiner Natur in Wonne und Schmerz vernichtend empfunden; ihr Name gehört nicht hierher. Wer wird der Nachwelt das Bild dieses schönen, holdseligen Weibes entwerfen, die, nach dem Bruch mit ihm, in einer unheilvollen Verbindung in Jammer zu Grunde ging? Nachtigall der Lieder, Rose der zarten Anmuth, tief und feurig, sanft und innig, nie verstanden, nie von Milde getröstet, nie von Treue gehegt, zerschellt an einem schroffen, vulkanisch durchwühlten Felsen, in dessen unwirthbaren Schooß sie der Sturm der Empfindung geschleudert, ein Hohnlächeln der Giftpfeil, an dem ihr Herz verblutet! Dorothea, schon von Friedrich v. Schlegel geliebt, als er jene fand, hatte in ihrem stillgediegenen Werthe den hinreißenden Zauber jenes flüchtigen Taumels nicht ohne Kampf, doch mit Ruhe besiegt; er hatte nur klarer und voller das Bewußtsein errungen, daß er nur ihr gehöre, ohne sie nicht sein könne. Sie war eine jener seltenen Schönheiten, die nur einem höheren Sinn in ihrer Herrlichkeit leuchten, und fremd an ungeweihten Blicken vorübergehen. Ihre großen, geistfunkelnden Augen brannten im ewigen Strahl der innern Seelengluth, in ihrem entzückenden Schimmer verklärte sich Wesen und Gestalt der wunderbaren Frau, die mit stark ausgebildeten, männlich kräftigen, beseelten Zügen und schönem Wuchs so würdig freundlich und gemüthlich gewinnend vor uns stand, als wolle sie sich ihrer Ueberlegenheit und ihres innern Reichthums nur bewußt werden, um die Herzen damit erfreuend und versöhnend zu betheilen. Ihr war beschieden, alles das zu erlangen, wonach sie streben würde; wie jeder höheren weiblichen Natur war ihr das Bedürfniß klar geworden, sich zu ergänzen, nur in der Liebe glaubte sie, daß dies möglich sei; hätte sie einzig nach der Wahrheit gerungen, sie würde ihre heiligste Priesterin geworden sein, wie sie der Liebe bereitwilligstes, ergebenstes, siegreichstes und stolzestes Opfer ward. Wille, Ueberzeugung, Kenntniß, Bewußtsein waren Schmuck und Duft der Opfergluth ihres Herzens, und um so rührender, als sie sie schweigend in die Flamme warf, und jedes Erdenleid, das ihr aus dieser Hingebung erwuchs, lächelnd, wie eine Siegerin, ihre Kränze trug. So hatte sie, um Friedrich anzugehören, eine, fast glänzende, freudenvolle Existenz in Berlin, einen schönen Kreis, werthe Verwandte, einen geliebten Sohn zurückgelassen; so opferte sie ihr Vermögen, ihrer Väter Glauben und einige Jahre später den Schwur der Treue, geleistet am Altar der evangelischen Confession, dem Mann ihrer Liebe. Ihre Söhne auch wurden katholisch; es war unmöglich eins mit ihr zu sein, und ihr nicht zu willfahren; sie hat ihre Schwester Henriette, ihre Nichte Auguste, manche Freundin, manchen Freund, wie durch die Gluth ihrer Atmospäre hinüber gezogen in ihre Bahnen; denn was sie aus Friedrichs Händen als Wahrheit gehorsam kindlich hingenommen und glühend erfaßt, das hatte sie in sich nun zur Ueberzeugung mit allen Kräften ihres Seins ausgearbeitet, und es mußte ihr und ihrem Kreise als solche gelten.

Im Jahr 1802, in einem der glänzendsten Zeitpunkte der Revolution, war Friedrich v. Schlegel mit Dorothea und ihrem jüngsten Sohne Philipp nach Paris gekommen, voraussetzend, daß sein Name ihm dort schnell eine Bahn brechen würde; doch es war damals das Bedürfniß, das jetzt in Frankreich alle Pulse des geistigen Lebens regt, noch schlummernd; deutscher Genius, Romantik, Poesie lag allen Begriffen fern; unsere höchsten Geister standen den Parisern noch auf derselben Linie mit Kotzebue und Lafontaine, der „Sinn war zu." Der Frau v. Staël war es, und zwar um ein Jahrzehend später, aufbewahrt, die Stelle im Gemüth der Nation, wo die verborgenen Quellen still gefluthet, mit der Wünschelruthe zu treffen. So unvollkommen, irrthumsvoll und schief auch Manches in ihrem Werke: **de l'Allemagne** ist, hat es doch vielfach die Gemüther zu Forschungen aufgeregt und plumpe Vorurtheile aus dem Wege geräumt, die ein wahres Verhack bildeten; beide Nationen müssen ihr Dank dafür wissen, denn dieser Schrift gelang es, den vorausgehenden Bestrebungen eines Cuvier, Fourcroy, de Sacy, de Gérando, Suard, Boissonade, Bitaubé, Benjamin Constant, Millin, Vanderbourg, Charles Villiers u. a. Trefflichsten der Nation Luft zu machen. Zur Zeit, wo Friedrich v. Schlegel Paris zum Aufenthalt wählte, war es ein wogendes Meer, auf welchem die Trophäen einer besiegten Welt umherschwammen, und in dessen Fluthen keine Abspiegelung möglich — die Franzosen waren ganz von sich selbst erfüllt. Friedrich v. Schlegel war zu stolz, zu bequem und zu fleißig am Schreibtisch, um zu antichambriren; er würde sich sonst unschwer eine Bahn gebrochen haben, weil man bei aller damals herrschenden Unwissenheit auf Notabilitäten Rücksicht nahm. Im Januar 1803 unternahm er seine Zeitschrift Europa, und eröffnete ein Collegium, zu welchem sich viele Deutsche einfanden, die Reichsten und Vornehmsten kamen einigemal hospitiren, viele Freunde waren eingeladen, nur die Fremden unter den wahrhaft Wißbegierigen zahlten; kaum wurden die Kosten gedeckt. Kein einziger Franzose kam. Fr. v. Schlegel lud seine deutschen Freunde und Bekannten Sonntag Abend zum Thee; öfters las er dann aus Shakspeare, oder ein Stück von Tieck vor, wo sich beim Zerbino u. a. O. Gelegenheit fand, die Masken zu nennen, und ergötzliche Commentare zu machen. Er las außerordentlich schön; dies Lob lehnte er ab, und äußerte, nur Tieck lese ganz herrlich, zumal den Shakspeare. Dies ist wahr, doch wenn man richten sollte, müßte man eingestehen, Tieck ist der erste in der Kunst, Friedrich Schlegel in der Natürlichkeit des Vortrags. Es ging sehr angenehm in diesem Kreise zu. Dorotheens vorsorglicher, liebender Sinn wußte überhaupt die Häuslichkeit ihres stillen, wohlgeordneten Lebens freundlich zu gestalten. Alles war heimlich, traulich, angemessen und wohlthuend um sie her. Musterhaft und angestrengt übte sie weiblichen Fleiß. Unbegreiflich ist's, wie sie noch Zeit zum Schreiben fand; allein sie, deren flinke, geschickte Hand Kleider und Wäsche nähte, Strümpfe strickte und ausbesserte, und sich am häuslichen Heerd bemühte, war auch die Copistin aller Schriften ihres Gemahls, und schuf fortwährend Schönes und Treffliches. Sie arbeitete damals an dem (nicht erschienenen) zweiten Theile des Florentin, schrieb für die Europa gediegene Aufsätze (diese sind mit D. unterzeichnet), übersetzte den Merlin im gedrängten, trefflichen Auszug, führte eine ziemlich starke Correspondenz und fand noch Zeit, die merkwürdigsten Gegenstände der Kunst zu betrachten, bisweilen Concerte und Schauspiele zu besuchen, alles Neue zu lesen, die Abende durch Geselligkeit zu erheitern, durch Vorlesungen zu beseelen. Hinreißend schön las sie vor, doch stets nur im engsten Kreise, und wenn Friedrich in seinem Zimmer arbeitete. Vor Wenigen nur bekannte sie sich als die Verfasserin des Florentin und ihrer andern Dichtungen und Schriften. Sie war stolz darauf daß ihre Sachen unter Schlegels Namen erschienen, äußerte überhaupt, daß Berühmtheit den Frauen nicht wohlthue, und daß sie jedes Glück und jeden Glanz nur von der Liebe erwarten und hinnehmen müßten. Sie war bald das Herz, bald die Hand, bald der Geist ihres Mannes, und nur sie selbst, um dies Alles recht schön und genügend zu sein. Sie stand in dieser Art ganz einzeln auf ihrer Höhe liebender Hingebung und Werkthätigkeit, und immer war sie stark, freudig und heiter, ihrer selbst mächtig und für Andere vollhaltig da. Ihre Schwester Henriette, die Rahel in ihren Briefen „das Feinste und Tiefste nennt, was sie gekannt," hatte einen stilleren Zauber, einen gehaltneren Ernst, war weniger expansiv und bedachtvoller auf alle Aeußerlichkeiten, indeß es innerlich vielleicht nichts Glühenderes und Reichhaltigeres, noch Zarteres gab, als sie! Beide, Moses Mendelsohns Töchter, auf welchen sein Genius ruhte, würdig des Bluts in ihren Adern!

Dorothea's Lebensgeschichte würde ein Lehrbuch der Frauen unserer Tage werden, möge eine fähige Hand sie treu und unbefangen der Welt schenken! Wir kannten die edle Frau lange, und sahen sie nach manchen Trennungsjahren oft genug in den verschiedenen Gestaltungen ihrer Schicksale und spät genug vor ihrem Tode wieder, um Wahres über ihre eigenste Natur zu Tage zu fördern. Dies ist in dieser Skizze nach anhaltendem, streng prüfendem Nachdenken redlich geschehen; allein in der Ausmalung dieser Umrisse würde viel Reizendes, viel Wichtiges und Wohlthätiges zur Sprache kommen. Wir hoffen, es wird geschehen, und ihre herrlichen Schriften werden gesammelt; eine Auswahl ihrer Briefe wäre höchst wünschenswerth, sie sind von vollendeter Schönheit, denn Alles war schön in ihr, sie durfte ihr Inneres nur laut werden lassen, so war der Wohlklang da. Doch gebe uns Niemand ihr Bild, der es nicht von einem hohen Standpunkte aus nehmen kann; es müßte sonst Verwirrung bringen. Sie selbst, diese urkräftige Natur, stand hoch über Allem, was sie gethan, die innere Nothwendigkeit, die seit ihrer Verbindung mit Friedrich v. Schlegel ihre Handlungen leitete, war eine selbst gewählte, sie war ein Ganzes, aus Einem Stück, grundfest auf innern Pfeilern, darum auch stets freudig und klar. Nicht sie hatte sich ihr System geschaffen, es war ihr gegeben worden; von der Liebe hatte sie es hingenommen, hegte es nun, und ließ es wurzeln, sprossen, blühen und fruchten, sah in ihm das Heil der Welt und die Lösung der Aufgabe unserer Zeit. Wenige irren so schön und so großmüthig, wenige auch, selbst darum, so gefährlich für andere. Dies haben wir andeuten wollen, indem wir, unsern Schmerz über dies, für die Liebe aller Angehörigen und Freunde noch viel zu frühe Hinscheiden, bewältigend, unser Verständniß ihres Wesens in diesen Zeilen offenbarten.

— Daguerre hat nunmehr zwei seiner Lichtgemälde, und zwar zwei von jenen, durch welche er seine Entdekkung vor den Kammern erprobte, dem Fürsten von Metternich zugesandt, deren er eines Sr. Majestät dem Kaiser, das andere Sr. Durchlaucht verehrte. Das eine stellt das Atelier Daguerre's vor: eine Gruppe von Gypsabgüssen von Antiken, darüber ein gewaltiger Vorhang in schweren Falten niederhängend; das zweite führt auf den Quai de la Journelle am Seine-Ufer, mit der Aussicht auf die Kathedrale von Notre-Dame, hinter welcher ein Meer von Dächern, Giebeln und Essen sichtbar ist. Nichts soll der Präcision und ergreifenden Wahrheit dieser Bilder gleichen. Dennoch will man nicht verhehlen, daß, bei aller Bewunderung, doch der Eindruck blieb, als ob diese Naturmalerei der Strahlen mit der bildenden Kunst in keinerlei Zusammenhang stehe, und letztere von der Entdeckung Daguerre's weder die Vortheile zu gewärtigen, noch die Beeinträchtigung zu befürchten habe, welche man vorhersagte. Es ist bekannt, daß nur von gänzlich unbewegten und ruhigen Körpern ausgehende Strahlen auf die Daguerresche Masse operiren, oder besser, daß nur die Wirkung der Strahlen solcher Körper fixirt werden kann; es folgt daraus, daß kein bewegtes Objekt auf diesen Bildern dargestellt wird. Allein dieser Abgang der beweglichen Körper thut dem Eindruck des Ganzen unendlichen Eintrag. So fehlt es auf der Ansicht von Notre-Dame an Luft und Wasser, d. h. beides sind weiße Räume geblieben, eben weil die Bewegtheit von Himmel und Fluß keine Fixirung zuließ. Allein dadurch ist dem Bilde jeder Anstrich von Leben genommen, was bei aller sonstigen überraschenden Wahrheit doch als eine bedeutende Unvollkommenheit hervortritt.

Mannichfaltiges.

— Man schreibt aus Rathenow, 30. Aug.: „Einen Töpfergesellen aus Berlin ergriff hier am 27sten d. M. plötzliche Raserei. Bis Mittag hatte er ruhig und fleißig gearbeitet; dann über Kopfweh geklagt und sich zu Bette gelegt. Gegen 2 Uhr war er dann aufgesprungen und zunächst in das Zimmer der zwei in dem Hause einquartirten Kürassiere gedrungen, hatte einen Pallasch ergriffen, den einen Kürassier mit demselben verfolgend und nach ihm hauend, die Klinge an dem Treppengeländer zerschlagen. Mit dem übrig gebliebenen Stücke der Klinge war er dann auf die Straße hinabgeeilt, wo er über ein 4jähriges Kind herfiel und es auf schreckliche Art zerfleischte und tödtete. Einen Veteran, der ihn dabei hindern wollte, verwundete er, und als mehrere Kürassiere mit Stangen auf ihn eindrangen, lief er in das Haus und schloß die Thür hinter sich. Ehe man ihn erreichen konnte, war er in den Stall der Kürassiere gelangt, wo man ein Pferd verwundet und ihn von einem Hufe getroffen besinnungslos am Boden liegend fand."

— In dem selbst verfertigten Testamente eines verstorbenen Landedelmannes fand sich folgende Stelle: „Mein ehrlicher Schulmeister P— bekommt 20 Gulden für die Begleitung meiner Leiche, aber unter der Bedingung, daß er nicht singt; er macht zu viel Schnörkel dazwischen, und die sind mir zuwider, zu hören."

— Eine Sängerin in W. sang neulich in der Partie der Amine (Nachtwandlerin) statt: „O gieb mir Kraft, zu tragen," „O gieb mir Tafft zu Kragen," unter allgemeinem Gelächter des Auditoriums.

— In der Oper zu London war am 22. August die komische Oper Scaramuccia angekündigt. Als man den Anfang des Stücks erwartete, trat der Regisseur vor und sagte, er befinde sich in der größten Verlegenheit, da der Sänger Laffler ihm gemeldet habe, er sei nicht im Stande aufzutreten. („Besoffen!" rief man von der Galerie.) Es wird am besten sein, wenn ich seinen Brief vorlese, fuhr der Regisseur fort. Er lautet also:

I am very sorry to declare it,
But I have drunk to much claret,
I can't play to night — damn it.

(Es thut mir sehr leid es zu sagen, aber ich habe zu viel Claret getrunken und kann diesen Abend nicht spielen — verflucht!)

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 206 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 4. September 1839.

Theater-Nachricht.

Mittwoch: „Der Barbier von Sevilla." Komische Oper in 2 Akten von Rossini.

Donnerstag: „Die Zurücksetzung." Lustspiel in 4 Akten von Dr. Carl Töpfer. Frau von Lobeck, Mad. Crelinger; Marie, Dlle. Bertha Stich; Mathilde, Dlle. Clara Stich, vom Hoftheater zu Berlin, als Gäste. Hierauf: „Die schelmische Gräfin." Lustspiel in 1 Akt von Immermann. Die Gräfin, Mad. Crelinger; Rose, Dlle. Clara Stich.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich Verwandten und Freunden ergebenst:

Eleonore Gansel.
August Glogner.

Nieder-Blasdorf, den 1. Septbr. 1839.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre heut vollzogene eheliche Verbindung zeigen allen Freunden ergebenst an:

Bielwiese, den 3. September 1839.

Moritz Boosz, Pastor.
Augustine Boosz, geb. Adan.

Verbindungs-Anzeige.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Eduard Tagmann.
Auguste Tagmann, geb. Aßmann.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Vormittag $10\frac{1}{4}$ Uhr wurde meine liebe Frau, geb. Schuler, von einem muntern Knaben glücklich entbunden, was ich Verwandten und Freunden hiermit anzuzeigen mich beehre.

Breslau, den 3. September 1839.

Th. Meißner.

Todes-Anzeige.

Das heute früh um $8\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte Ableben meines jüngsten Sohnes Albert, Stud. theol. evang., in einem Alter von 23 Jahren und 4 Monaten, zeige ich tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst an. Ein organischer Fehler des Herzens verursachte dem Guten jahrelange Leiden.

Glogau, den 30. August 1839.

Wittwe Rebentisch, geb. Poranski.

Todes-Anzeige.

Im Gefühl unseres Schmerzes zeigen wir hiermit den hier erfolgten Tod unsers innigst geliebten Bruders und Schwagers, des Königl. Premier-Lieutenants 4ten Husaren-Regiments, Herrn Wilhelm v. Schmidt, unsern Verwandten und Freunden tief betrübt an. Ein beim Exerzieren erfolgter unglücklicher Sturz mit dem Pferde raubte ihm gleich seine Besinnung, wo nach 5tägigem Todeskampf, er in der Blüthe seines Mannes-Alters, heute 3 Uhr des Morgens, seinen Geist aufgab. Ohlau, den 1. Septbr. 1839.

Friederike verw. v. Witzleben, geb. v. Schmidt.
Henriette v. Rentz, geborne v. Schmidt.
Wilhelm Baron v. Rentz, als Schwager.

Ballet-Theater.

Mittwoch den 4. Septbr.:

Siebente große Vorstellung der akrobatischen und athletischen Gesellschaft des Herrn Michaele Averino aus Rom.

Vorher: **Ballet,**

Divertissement aus der Redoute von Venedig, worin Herr Müller, Solotänzer vom Königl. Sächs. Hoftheater zu Dresden, zum letzten Male als Gast auftritt.

So eben ist bei **Wilh. Gottl. Korn** erschienen:

Ueber das Erlernen der Griechischen Sprache auf Gymnasien.

Eine Schulrede von **Joseph Heimbrod,** Oberlehrer am Königl. Gymnasium zu Gleiwitz in Oberschlesien.

Gr. 8. Geheftet. Preis 5 Sgr.

Bei J. R. Rohland in Sangerhausen ist erschienen und in Breslau bei **Carl Weinhold,** Buch- Musikalien- und Kunsthandlung, (Albrechtsstraße Nr. 53) im ersten Viertel vom Ringe zu haben:

Praktischer u. unentbehrlicher Rathgeber bei der Obstbaumzucht. Ein Handbuch über Obstbaumzucht, Erkenntniß der Krankheiten der Bäume und deren Behandlung, so wie über Abhaltung und Vertilgung schädlicher Thiere. Als Anhang: eine Anweisung zur Bereitung eines guten und gesunden Obst-Essigs, so wie ein vollständiger Unterricht über den Weinbau, nach der Methode Kecht's. Nach eigener Erfahrung und den besten Quellen bearbeitet von einem Freunde der Obstbaumzucht. Mit mehreren Holzschnitten. 1839. Elegant broschirt 8 gGr. 10 Sgr.

Bei

Carl Weinhold, Buch-, Musikalien- und Kunst-Handlung in Breslau,

Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe, ist zu haben und der Prospekt **gratis** zu bekommen:

Schlachten-Atlas der alten, mittlern und neuern Zeit

von **F. von Kausler,** Oberst-Lieutenant im Königlich Würtembergischen General-Quartiermeister-Stab etc.

Wohlfeile Ausgabe in Lieferungen.

Um diesen Atlas der Schlachten, Treffen und Belagerungen, welcher bisher 99 Thlr. 4 Gr. gekostet, jedem Freunde der Kriegswissenschaft und Kriegsgeschichte, den Bibliotheken, Museen, Lesegesellschaften etc. zugänglich zu machen, habe ich eine neue wohlfeile Ausgabe in Lieferungen veranstaltet.

Vierzehn Lieferungen,

jede zu 15 Blattern in Royal-Folio, welche **244 kolorirte Schlachten-Pläne** darstellen und mit 120 Bogen Text in 4to in deutscher und französischer Sprache begleitet werden, bilden das vollständige Werk.

Jeden Monat erscheint eine Lieferung und ist der Subscriptionspreis davon Fl. 6 Rhein. Thlr. 3, 12 gGr. — Thlr. 3, 15 Sgr. — Fl. 5, 15 Kr. C.-M.

Nach Ausgabe der 6ten Lieferung tritt der bisherige Preis von Thlr. 99, 4 Gr. wieder ein.

Die erste Lieferung ist ausgegeben.

Merseburg, im August 1839.

F. Louis Rulandt.

Bei K. F. Köhler in Leipzig ist erschienen, und bei

Carl Weinhold Buch-, Musikalien- und Kunst-Handlung in Breslau,

Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel am Ringe zu haben:

Zastrow, A. v., Geschichte der beständigen Befestigung oder Handbuch der vorzüglichsten Systeme und Manieren der Befestigungskunst. Nach den besten Quellen bearbeitet und durch 18 Pläne in Folio erläutert. 3 Rthlr. 15 Sgr.

Die zweite Auflage dieses Werkes wurde vom Herrn Verfasser gänzlich umgearbeitet und so vermehrt, daß sie den Inhalt der erstern ums Doppelte übersteigt. Eben so wurden dem Werke 18 neue große Pläne, sehr sauber gravirt, beigegeben, wodurch dessen Brauchbarkeit wesentlich erhöhet und allen Artillerie- und Ingenieurschulen ein höchst brauchbares tüchtiges Werk dargeboten wird.

In der unterzeichneten Verlagshandlung ist so eben erschienen und in jeder guten Buchhandlung, in **Breslau** bei **G. P. Aderholz** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), auch bei Max und Komp., und Hirt etc. zu haben:

Lehrbuch der inneren Heilkunde

zum Gebrauch der neu errichteten Schulen für Bader im Königreich Baiern.

Nach höchstem Auftrage verfaßt von Prof. Dr. **Forster.**

Preis 1 Rtlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Diese genau nach der höchsten Anordnung bearbeitete Schrift ist ganz im Sinne der für diese neuen Schulen gegebenen höchsten Instruktion mit der größten Klarheit und Präcision geschrieben, die Darstellungsweise rein positiv, dogmatisch und populär. Außer der nächsten Bestimmung wird sie dadurch besonders ärztlichen Gehülfen und Allen, die in die Lage kommen, vor der Ankunft des Arztes oder seiner Ordination die unverschiebbare Nothhülfe verrichten zu müssen, ein **sicherer u. zuverlässiger Führer sein,** als welcher sie nicht genug empfohlen werden kann.

Landshut.

J. Palm'sche Verlagshandlung.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau ist so eben erschienen:

Messe

für Sopran, Alt, Tenor, Bass, 2 Violinen, Viola, Flöte, 2 Clarinetten, 2 Hörner, 2 Trompeten, Pauken (3 Posaunen ad libitum), Violoncello, Bass und Orgel

von **C. J. A. H. Hoffmann,** Musik-Dir. u. Gymnasial-Gesanglehrer.

Op. 16. Preis $2\frac{1}{4}$ Rthl.

Ganz umsonst liefern wir

Bd. I. der Taschen-Ausgabe von Tegnér's so überaus herrlicher

Frithjofssage

den ersten 50,000 Abnehmern der in Leipzig im Verlags-Vereine erscheinenden

Miniatur-Bibliothek der neuesten deutschen Classiker.

Eine Sammlung des Schönsten von Uhland, Rückert, Heine, König Ludwig von Baiern, Anastasius Grün, Fürst Pückler-Muskau, Freiligrath, Varnhagen v. Ense, v. Humboldt, v. Platen, H. Laube, Spindler und Andern.

Jedes Bändchen 6—8 Bogen nur $2\frac{1}{2}$ Sgr. mit großen schönen Bildnissen und anderen Prämien-Zugaben. Sie erlebte im Laufe dieses Jahres schon 8 neue Auflagen. Wer 6 Exemplare für sich und einige Freunde bestellt, erhält sein Exemplar mit allen Prämien ganz umsonst! — Subskribentensammler erhalten von dem Verleger durch jede Buchhandlung für 500 Unterschriften eine

Prämie von 36 Rthlr. 16 Gr.

Das erste Bändchen kann man sogleich erhalten; wir nehmen auch Bestellungen an auf eine Ausgabe im Schillerformate (16 bis 24 Bogen, kostbares Papier, geh. nur $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Die Buchhandl. **F. Urban Kern.** Elisabethstraße Nr. 4.

Bei **J. Urban Kern in Breslau** ist erschienen und zu haben:

Karte des Riesengebirges

in seiner ganzen Ausdehnung, nebst den angrenzenden Theilen von Schlesien, Böhmen, Mähren etc.; unter Zugrundlage der Stieler-schen und Reymann'schen Karte zum **Gebrauche für Reisende** bearbeitet. In Futteral 10 Sgr. Für die Abnehmer des **Krebs'**schen **Sudetenführers** zu $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Obige Karte im bequemen kl. Folio-Format, das ganze Gebirge und den größten Theil Schlesiens (von Breslau aus) umfassend, mit allen Poststationen und größern und kleinern bemerkenswerthen Orten, Dörfern etc., dürfte sich durch ihre vorzügliche Deutlichkeit, möglichste Vollständigkeit und gefällige Ausführung zum allgemeinen Gebrauche bestens empfehlen. — Der Preis des Krebs'schen Sudetenführers ist nunmehr mit Karte 1 Rthlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr., ohne Karte 1 Rthlr. 5 Sgr.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Der Antrag auf Subhastation der Freien Minder-Standes-Herrschaft Freyhan, Militscher Kreises, ist zurückgenommen und wird der auf den 7. September c. angesetzte Licitations-Termin hiermit aufgehoben.

Breslau, den 3. Septbr. 1839.

Königl. Oberlandes-Gericht von Schlesien. Erster Senat.

Hundrich.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des zur Kaufmann C. A. Franckeschen Concurs-Masse gehörigen, unter Nr. 896, Junkern-Straße Nr. 18, gelegenen Hauses, abgeschätzt auf 15,832 Rthl. 23 Sgr. 9 Pf., haben wir einen Termin auf

den 24. März 1840 Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Sack anberaumt.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 2. August 1839.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Behrends.

Edikal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadtgericht ist in dem über den Nachlaß des im Januar 1837 hier verstorbenen Bäckermeisters Johann George Heubach eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf

den 4. Oktober 1839 Vormittags 11 Uhr

vor Herrn Stadtgerichts-Assessor Fürst angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Kommissarien von Uckermann, Schulze und Müller vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 21. Juni 1839.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz. Zweite Abtheilung.

Bau-Verdingung.

Es soll der Bau einer verholmten Pfahlreihe längs der sogenannten Kämpfschen Landzunge an den Mindestfordernden verdungen werden. Wir haben daher einen Termin auf

Freitag den 6. September c. Vormittags um 10 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale anberaumt und laden zu demselben qualificirte Werkmeister mit dem Bemerken ein, daß die Bedingungen bei dem Rathhaus-Inspektor Klug eingesehen werden können.

Breslau, den 31. August 1839.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Der hier wohnhafte Müller Aug. Eiselt beabsichtigt, eine auf der Feldmark des hiesigen Kreisdorfes Neuguth stehende, von ihm erkaufte Bockwindmühle auf das Terrain des hiesigen Kämmerei-Dorfes Kainzen, unweit der bereits dort befindlichen Windmühlen, zu transloziren.

Im besonderen höheren Auftrage bringen wir dieses Vorhaben hiermit zur öffentlichen Kenntniß, indem wir zugleich nach § 6 des Edikts vom 28. Oktober 1810 Diejenigen, welche gegen diese Mühlenverlegung ein gegründetes Widerspruchs-Recht zu haben glauben, auffordern, sich deshalb binnen einer präclusivischen Frist von 8 Wochen bei dem hiesigen Königl. Landräthl. Amte zu melden.

Guhrau, den 12. August 1839.

Der Magistrat.

Edikal-Citation.

Der Kürschnergesell Johann Mathäus Franz Pflug und dessen Bruder Anton Friedrich Joseph Pflug, welche vor circa 30 Jahren von hier weggegangen und respektive ausgewandert sind, und seitdem von ihrem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben haben, werden hierdurch aufgefordert, sich mündlich oder schriftlich, und zwar spätestens in dem auf den

2. Mai kommenden Jahres Vormittags 10 Uhr

anberaumten Termine bei uns zu melden, indem sonst ihre Todeserklärung erfolgen und ihr in ungefähr 180 Rthlr. bestehendes Vermögen deren Erben ausgeantwortet werden wird. Zugleich werden die etwa noch vorhandenen Erben und Erbnehmer der vorgenannten Geschwister Pflug, die sich bis jetzt nicht gemeldet haben, hierdurch aufgefordert, bis zu dem gedachten Termine oder in demselben ihr Erbrecht anzuzeigen und sich zu legitimiren, widrigenfalls die Extrahenten des gegenwärtigen Aufgebots für die rechtmäßigen Erben angenommen, ihnen der Nachlaß der Geschwister Pflug zur freien Disposition verabfolgt, und der nach erfolgter Präklusion sich etwa meldende nähere oder gleich nahe Erbe alle Handlungen und Dispositionen der Extrahenten anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von letzteren weder Rechnungsbelegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden wäre, zu begnügen verbunden sein soll.

Reichenstein, den 12. April 1839.

Königliches Stadt-Gericht.

Durch den Wohlthätigkeitssinn der hiesigen Damen sind wir voriges Jahr in den Stand gesetzt worden, den israelitischen Waisen-Anstalten eine kleine Geld-Unterstützung zukommen zu lassen. Wir erlauben uns daher die ergebene Bitte, daß die geehrten Wohlthäterinnen auch diesmal die Güte haben mögen, zu der im November stattfindenden Ausspielung kleine Handarbeiten zu liefern, und dieselben Blücherplatz Nr. 6 im weißen Löwen, 2 Treppen hoch, abzugeben.

Breslau, den 2. September 1839.

Die zeitigen Vorsteherinnen des Jungfrauen-Vereins.

Oeffentlicher Dank.

Dem so umsichtigen und menschenfreundlichen Herrn Hofrath und Kreis-Physikus Dr. Rau in Neumarkt ist es gelungen, den in einem hohen Grade an der Wasserscheu leidenden, 25 Jahr alten Dreschgärtner Thamm zu Guckerwitz, Neumarktschen Kreises, wiederherzustellen, so daß derselbe seine Geschäfte wie vor verrichten kann. Thätig stand ihm an der Seite der Chirurgus Herr Weigelt von Lissa.

Ich entledige mich daher der angenehmen Pflicht, dem Lebensretter eines meiner thätigsten Arbeiter hiermit meinen innigsten Dank zu zollen.

Nippern, den 30. August 1839.

Schöbel, K. Domainenpächter.

Im Verlage von Graß, Barth und Comp. in Breslau ist ohnlängst erschienen

Die Glaubenslehre des Evangeliums,

zum Gebrauch in den höhern Klassen der Gymnasien und zum Selbstunterricht

für die erwachsene christliche Jugend.

Von S. G. Reiche,

Rektor und erstem Professor des Gymnasiums zu St. Elisabet, Ritter des Rothen Adler-Ordens vierter Klasse.

Gr. Oktav, Preis geheftet 15 Sgr.

Während alle übrigen Lehrgebiete des Gymnasial-Unterrichts sorgfältig bearbeitet und mehr als reichlich mit Lehrbüchern ausgestattet worden sind, hat man das des Religions-Unterrichtes in den höhern Klassen der Gymnasien fast ganz vernachlässiget und eigentliche Schulmänner haben es selten zu einem Gegenstande ihrer Thätigkeit gemacht. Der Verf. darf daher wenigstens nicht fürchten, einen Ueberfluß zu vermehren, wenn er — sehr nahe an der Pforte, durch die er in das volle Licht des Evangeliums einzugehen hofft — mit seiner Glaubenslehre des Evangeliums einen Versuch veröffentlicht, den er gewissermaßen für die Hauptaufgabe seines Lebens angesehen hat. Die Quelle, aus welcher er geschöpft hat, ist kein menschliches System, sondern der Born des lebendigen Wassers, der uns in den heiligen Schriften der Bibel aufgethan worden ist. Durch sie haben auch die beiden andern Offenbarungen, welche die Gottheit der menschlichen Vernunft durch die äußere und durch die Innen-Welt oder die Natur des menschlichen Geistes verliehen hat, Verständlichkeit und Sprache gewonnen und da diese ebenfalls, wie die schriftliche, ein göttliches Werk sind, so verdienen sie des gleichen Ursprunges wegen auch gleiche Verehrung und Berücksichtigung; alle drei sollen sich gegenseitig erhellen, berichtigen und beleben, und es ist dies die Ansicht, welche den Verfasser bei der Ausarbeitung seines Werkes geleitet hat. Seine Absicht war aber nicht, den Schülern ein starres, trocknes Compendium in die Hände zu geben, sondern er wünschte sie mit einem Schulbuche zu versorgen, das ihnen auf dem Weiterwege ihres Lebens als Handbuch zu dienen vermöchte, in welchem sie sich über den Grund ihres christlichen Glaubens und Hoffens Rath erholen und Stoff zu weiterem religiösen Nachdenken finden könnten. Gleichen Dienst möchte es vielleicht der gereiftern christlichen Jugend überhaupt zu leisten im Stande sein, indem der Verfasser bemüht gewesen ist, sich in der Form der Einfachheit und Klarheit des Evangeliums möglichst zu nähern und dessen Glaubenslehre in einer leicht zu übersehenden Vollständigkeit zu entwickeln.

An das schreibende Publikum.



(London) von (Hamburg)
J. Schuberth & Co.

Indem wir dem geehrten Publikum unsere

Stahlfedern neuerfundener Masse

bestens empfehlen,

bemerken zugleich, dass unser **jetziges Fabrikat, nach den neuesten Verbesserungen, die höchste Vollkommenheit erreicht hat und schwerlich je übertroffen werden kann.**

Alle Stahlfedernfreunde werden hierdurch freundlichst aufgefordert, unser **neues** Fabrikat einer strengen Prüfung zu unterwerfen. — Damit indess das Publikum vor jegmöglicher Täuschung gesichert ist, und zuverlässig unser neu verbessertes Fabrikat erhält, so bitten wir, durch anderweitige Ankündigungen, Nachbildung der Karten, Wappen und Missbrauch unserer frühern Firma (um durch diese Mittel gewöhnlicher Waare Absatz zu verschaffen) sich nicht irre leiten zu lassen, sondern **unser** Fabrikat zu verlangen, welches **unsere** Firma führt und nur in unserer Haupt-Niederlage in **Breslau** bei **Leuckart** ächt zu haben ist.

J. Schuberth & Comp.,
Stahlfedern-Fabrikanten in Hamburg und London.

Verloren

wurde vorgestern Abends ½ 9 Uhr beim Durchgehen der Pferde mit dem Königlichen Hirschberger Fahr-Post-Wagen vom hiesigen Post-Gebäude über die Taschenstraße bis zum Gräfl. Henkelschen Palais, aus demselben eine bunt carrirte wollene Reisetasche mit verschiedenen Gegenständen, als Passagier-Gut bezeichnet, und durch ein messingnes Schlößchen verschlossen. Wer dieselbe Junkernstraße Nr. 4 im Comtoir abliefert, erhält eine angemessene Belohnung.

Ein Kaufmanns-Gewölbe nebst Beigelaß und der dazu gehörigen Wohnung im ersten Stock, ist Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 12 zu vermiethen und zu Michaeli s. c. zu beziehen. Nachweisung daselbst par terre beim Schankwirth Hrn. Klemm.

Die neue Kleider-Handlung

Ohlauer Straße Nr. 87, in der Krone, nahe am Ringe,

empfiehlt zur besondern Beachtung eines verehrten Publikums modern gearbeitete Tuchröcke, Beinkleider und Westen, ebenso Schlaf- und Morgenröcke für Herren zu den nur möglichst billigen Preisen.

Turn-Anstalt.

Die Turn-Stunden werden vom 1sten September an wieder zur gewöhnlichen Zeit fortgesetzt. Zugleich bemerke ich, daß nicht mehr, wie früher, der Eintritt am 1sten April und 1sten Oktober, sondern bloß am 1sten September stattfindet, und zwar für die Monate Septbr. bis incl. Mai. Der Preis für diesen Cursus ist 7 Rthlr., doch kann die Hälfte im Septbr., die andere im Januar gezahlt werden. Vom 1sten Juni bis 31sten August wird künftig nicht geturnt, da die heiße Jahreszeit fürs Baden und Schwimmen bestimmt ist. Wer 3 Jahre mitgeturnt hat, ist von fernern Zahlungen frei.

Kallenbach, Hinterbleiche Nr. 2.

Ich wohne jetzt Neuschestr. Nr. 58, vis-à-vis **dem goldnen Schwert, 2 Treppen hoch.**

George Prins.

☞ Eine Seifensiederei,

die größte bestehende am Orte, mit einem bedeutenden jährlichen Absatze, nebst sehr bequem eingerichteter Werkstatt, vollständigstem Inventar, Material- und allen Waaren-Vorräthen, in einer der belebtesten größeren Kreisstädte Niederschlesiens, zu deren Kirchspiele 10 Dörfer gehören, mitten am Markt belegen, ist Unterzeichnetem unter den allerbilligsten Kauf-Bedingungen, bei Ueberweisung aller Kunden, zum sofortigen Verkauf übertragen. Da dieselbe ihrer vortrefflichen und vortheilhaften Lage halber sich auch unbedingt zu jedem andern Gewerbe und Geschäft ganz vorzüglich eignet, wird diese Besitzung nach Wunsch auch ohne Handwerkzeug, Inventar, fertige Waaren und vorräthiges Material, verkauft. Herren Reflectanten erhalten auf portofreie Zuschriften ausführlicheren Bericht durch

das allgemeine Kreis-Commissions-Comtoir zu Löwenberg in Niederschlesien.

J. Fliegel.

Ein gegossener eiserner Bratofen zu 4 Thlr. 25 Sgr., roh und emaillirte Ofentöpfe, eis. Küchen-Ausgüsse, emaillirte und rohe Krippen-Raufen und Gleiwitzer eis. Koch- und Bratgeschirr mit neuer dauerhafter Emaille empfehlen zu sehr niedrigen Preisen:

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32, 1 Tr.

Schneidersche Badeschränke

werden zu den billigsten Preisen verkauft: Reusche Straße Nr. 47, in den drei Linden, bei **J. Huber,** Tischlermeister.

Unterkommen-Gesuch.

Ein rechtlicher und thätiger Mann in mittleren Jahren, welcher einige Tausend Thaler Caution leisten kann, sucht hierorts ein Unterkommen als Rechnungsführer, als Fabrik- oder als Magazin-Inspektor. Herr Pastor Gerhard wird die Güte haben, hierüber Auskunft zu ertheilen.

Ein Mädchen

von guter Erziehung, im Schreiben und Rechnen geschickt, und überhaupt in ein Verkaufsgeschäft sich eignend, wird unter sehr annehmbaren Bedingungen gesucht.

Näheres Kupferschmiedestraße Nr. 46 im ersten Stock früh von 9 bis 10 Uhr.

Holländische Blumenzwiebeln.

Mein erster Transport holländischer Blumenzwiebeln ist bereits angekommen, und fallen die diesjährigen Zwiebeln ganz besonders schön und groß aus; den zweiten Transport erwarte ich binnen acht Tagen.

Den Herren Gärtnern empfehle besonders mehrere Sorten frühe Treib-Hyacinthen, als: Gellert, aimable Rosette, l'ami du coeur, Henri le grand, la jolie blanche etc., bei Abnahme von Partien zu billigen Preisen.

Kataloge bitte gratis in Empfang zu nehmen.

Carl Friedr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Jakob Helfer aus Tyrol,
empfiehlt sich zu diesem Markte mit seiner schon bekannten Fleckseife, wodurch man Theer-, Wachs-, Oel-, Fett- und Schweiß-Flecke aus Tuch, ohne der Farbe zu schaden, reinigen kann; ferner mit arabischem Schmirgel, zum Schärfen der Rasir- und Federmesser, wie auch mit chemischen Streichriemen. Sein Stand ist der Korn-Ecke gegenüber.

Neuen Holländischen und Schweizer Käse,

so wie auch

Neue holländ. Voll-Heringe

empfing:

C. F. Wielisch,
Ohlauerstr. Nro. 12.

Seit längerer Zeit hat sich ein Jagd-Vorsteh-Hühnerhund eingefunden. — Der Eigenthümer kann denselben binnen 8 Tagen in Empfang nehmen. Näheres am Neumarkt Nr. 28, im Einhorn, in der Schänkstube zu erfragen.

Fußteppiche und Tisch-Decken

in großer Auswahl empfiehlt zu geneigter Abnahme **A. L. Strempel,** Elisabethstr. Nr. 11 im goldenen Schlüssel.

Ofen-Cylinder, welche die feuchtesten Zimmer in trockene verwandeln und bei geringem Holzbedarf lange warm erhalten, verkaufen sehr billig:

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Ein Pensions-Unterkommen bei einer anständigen Familie für 2 oder 3 Knaben gebildeter Eltern, mit Privat-Unterricht in der französischen, polnischen, lateinischen Sprache, im Zeichnen und in der Musik weiset gütigst nach der Herr Professor Rösselt, Albrechts-Straße Nr. 24.

Nur 1 Thlr. 10 Sgr. kostet der Ctr. bestes trocknes Seegras im Ballen von 1½ bis 2 Ctr.

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Eine gute Retour-Reisegelegenheit nach Berlin, Reusche Straße Nr. 65, im gold. Hecht.

Eine wenig gebrauchte englische Cylinder-Kopir-Maschine von J. Watt u. Comp., die 20 Pf. St. gekostet hat, steht für den festen Preis von 36 Rthl. zu verkaufen bei

J. Mirtschinn in Berlin.

Das
lithographische Institut
von
Wilhelm Steinmetz
in Breslau,

Ring Nr. 51, im halben Mond, macht hierdurch auf seine **neue, vorzüglich gute Radirmaschine** aufmerksam, durch deren Gebrauch es im Stande ist, alle saubern Arbeiten, als: Empfehlungs-, Visiten- und Verlobungskarten, Wechsel-Schema's, Anweisungen, Noten- und Büchertitel, Weinetiquetten, Rechnungen, Quittungen, Waaren-etiquetten 2c. auf das Eleganteste, dem feinsten Stahlstich gleich, und in den verschiedenartigsten Dessins billig auszuführen.

Porzellan-Ausschieben

findet Donnerstag den 5. Sept. bei mir statt.

Casperke, Matthiasstr. Nr. 81.

Ein tüchtiger Koch wird sogleich nach außerhalb verlangt.

J. Barth, Ring Nr. 4.

Gesundheitssohlen, in Stiefel und Schuhe zu legen, auf einer Seite lackirt, so daß die Füße durchaus nicht naß werden, sondern immer warm und trocken bleiben, verkaufen billigst:

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Eine meublirte Stube ist zu vermiethen, Büttnerstraße Nr. 34, 2 Stiegen.

Angekommene Fremde.

Den 2. Septbr. Gold. Schwert: Hr. Baron v. Seherr-Thoß a. Olbersdorf. Hr. Dr. med. Dubs a. Lemberg. Hr. Kaufm. Oehmigke a. Berlin. Fr. Kaufm. v. Kaczkowska a. Posen. HH. Kfl. Fiebig a. Liegnitz, Töpffer a. Frankfurth a/O., Altmann u. Frank a. Ratibor. — Drei Berge: Hr. Kaufm. Elster aus Leipzig. Hr. Fabrikant Schopke a. Rawicz. Hr. Partik. Walter a. Glogau. — Gold. Gans: HH. Gutsb. Baron v. Nostitz a. Danchwitz u. Frybrich aus Polen. HH. Kfl. Fiedler a. Opatow u. Gomez a. Havanna. Fr. Majorin v. Weger a. Buckowine. Hr. Major v. Eickstedt a. Silberkopf. Hr. Oberlandesger.-Assessor Guttzeit aus Königsberg. Hr. Lieut. v. Wulffen a. Riesenberg. Hr. Part. Landowski a. Warschau. Fr. Gräfin v. Mycielski a. Drybitz. — Rautenkranz: Hr. General-Major v. Wochin a. Rußland. Hr. Gutsb. Baron v. Teichmann a. Freyhan. HH. Oberamtl. Dilthey a. Neudorf u. Goszewski aus Großherzogthum Posen. HH. Kaufl. Gorasdzer a. Krappitz u. Groß a. Kalisch. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. v. Zaluskowski a. Skotnicki. Hr. Steuer-Beamter Landvoigt aus Frankfurth a/O. — Blaue Hirsch: HH. Kfl. Traube a. Ratibor u. Kleinert a. Zbuny. Hr. Apoth. Hintz u. Hr. Kreis-Physikus Dr. Werner a. Schroda. Frau Gutsb. v. Gosk u. Frau Gutsb. v. Aramitowska aus Polen. — Hotel de Saxe: Hr. Kfm. Gregor a. Oels. — Rothe Löwe: Hr. Kfm. Düring a. Kreutzburg. — Hotel de Silesie: Hr. Intendantur-Assessor Messerschmidt a. Posen. Hr. Lieut. Röser aus Glogau. Hr. Kaufm. Gröhling a. Neisse. HH. Geh. Kalkulatoren Pörke u. Matthia a. Berlin. Fr. v. Roth aus Hirschberg. — Deutsche Haus: Hr. Justiz-Kommiss. Giersch a. Posen. HH. Kfl. Liebmann u. Moscisker a. Brody. Hr. Prof. Dr. Buncke aus Braunsberg. Hr. Gutsb. Pförtner v. d. Hölle aus Schiroslawitz. — Zwei gold. Löwen: HH. Kfl. Hartwig a. Neisse, Tatzel u. Weber a. Ziegenhals. Hr. Glashüttenbesitzer Ebstein aus Czarnowanz. Hr. Chemiker Ebruy aus Magdeburg. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Deutschmann a. Oels. Hr. Banquier Halberstamm u. Hr. Buchhalter Mendelson a. Krakau.

Privat-Logis: Altbüßerstraße 57. Hr. Post-Kommissar Baum a. Brieg.

Universitäts-Sternwarte.

3. Septbr. 1839.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	5,96	+ 14, 0	+ 10, 8	0, 4	SO. 2°	dickes Gewölk
„ 9 Uhr.	27"	6,29	+ 14, 0	+ 11, 7	0, 6	SSO. 0°	„ „
Mittags 12 Uhr.	27"	6,14	+ 14, 1	+ 11, 6	0, 6	N. 0°	„ „
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	6,39	+ 14, 0	+ 10, 9	0, 3	N. 0°	„ „
Abends 9 Uhr.	27"	6,78	+ 13, 7	+ 11, 0	0, 6	SSO. 0°	„ „

Minimum + 10, 8 Maximum + 11, 7 (Temperatur) Oder + 14, 2

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rl. Sg. Pf.	Weizen, gelber. Rl. Sgr. Pf.	Roggen. Rl. Sg. Pf.	Gerste. Rl. Sg. Pf.	Hafer. Rl. Sg. Pf.
Goldberg .	24. August	2 4 —	1 26 —	1 13 —	1 6 —	— 24 —
Jauer . . .	31. „	2 1 —	1 24 —	1 9 —	1 6 —	— 21 —
Liegnitz . .	30. „	— — —	1 28 —	1 10 6	1 7 6	— 20 —
Striegau . .	19. „	2 3 —	1 23 —	1 12 —	1 8 —	— 24 —

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr. für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.